

Elf, zum weitaus größten Teil schon vorher veröffentlichte Beiträge evangelischer und katholischer Theologen finden sich im ersten Band.

Die drei ersten Abhandlungen von H. U. v. Balthasar, W. Kasper und W. G. Esser befassen sich skizzenhaft mit der heutigen Problemstellung der Gottesfrage.

Die Beiträge von M. Mezger, K. Tilmann, H. B. Kaufmann und P. Biehl wenden sich didaktischen Fragen des Themas zu, wobei man hier die eigentliche Frage so formulieren könnte: Wie kann und muß ich die Welt- und Lebenserfahrung der Kinder und Jugendlichen zur Sprache bringen, um das Wort „Gott“ hör- und verstehbar zu machen?

D. Emeis arbeitet in seinem Beitrag die Christusbezogenheit der Gottesfrage heraus; hierbei formuliert er folgende Hauptthese: „Der Glaube der Christen bekennt, daß Gott sich selbst im Menschenleben Jesu Christi als das Geheimnis des Lebens der Menschen und so als Geheimnis der Welt zur Sprache gebracht hat. Christliche Glaubensunterweisung hat ihr Reden von Gott an dieser Selbstäußerung Gottes zu orientieren und von ihr her Gott nicht ‚irgendwie‘, sondern zentral und fundamental in Jesus Christus zur Sprache zu bringen“ (S. 120 f.).

O. Betz weist auf die Ambivalenz des Gottesbildes in der frühen biblischen Überlieferung hin. Dabei kommt er zu interessanten Aussagen über den Begriff und das Verständnis des Dämonischen.

Der zweite Band setzt das Thema fort, das man auch so formulieren kann: Zu welchem Sprechen und Schweigen von Gott werden wir durch unsere Wirklichkeitserfahrung herausgefordert?

Auch diese Beiträge stellen sich die Aufgabe, „die alte Frage der Menschen nach Gott unter den gewandelten Bedingungen des Menschseins neu im Dasein zu erschließen“ (Esser, 10). Die ersten fünf Abhandlungen von H. L. Goldschmidt, B. Casper und W. G. Esser sind mehr grundsätzlicher Art, indem sie philosophisches und theologisches Denken der Gegenwart in seiner Relevanz für die Gottesfrage aufzeigen. Esser wendet sich dabei vor allem der evangelischen Theologie zu. Die Beiträge von O. Diehn, F. Betz, G. Hommel und O. Betz wollen der religionspädagogischen Praxis Hilfe bieten. Gemeinsam ist ihnen dabei die Überzeugung, in der vom Glauben bestimmten und zu einem vertieften Glauben hinführenden Reflexion von Erfahrungen das heute notwendige didaktische Vorgehen zu sehen.

Die Vielfalt und Offenheit der hier vorgetragenen Meinungen sowie die Praxisbezogenheit der meisten Beiträge seien eigens hervorgehoben, ohne näher und kritisch auf Einzelheiten einzugehen.

Eines jedoch fällt besonders stark auf: Im Fragen nach Gott und in den Antworten darauf ist nirgends von der Kirche, die sich doch als das „Volk Gottes“ versteht, die Rede.

Wird hier einmal mehr die Vermutung bestätigt, daß sich die gegenwärtige Religionspädagogik weithin abseits der Kirche abspielt?

K. Jockwig

**ESSER, Wolfgang G.: *Zum Religionsunterricht morgen I. Perspektiven künftiger Religionspädagogik.* München 1970: Verlag J. Pfeiffer. 480 S., Paperback, DM 22,—.**

Will man sich umfassend über die gegenwärtige Diskussion zum Thema „Schulischer Religionsunterricht“ informieren, so greife man zu dem hier vorliegenden Sammelband. Die Fragen nach den Grundlagen, dem Selbstverständnis, den Aufgaben und Zielen des schulischen Religionsunterrichtes werden hier von den die gegenwärtige Entwicklung stark bestimmenden evangelischen (G. Otto, M. Stallmann, K. Wegenast, H. B. Kaufmann, K. E. Nipkow) und katholischen (W. G. Esser, R. Padberg, E. Feifel, G. Stachel, O. Betz, W. Langer, W. Nastainczyk, A. Exeler, B. Dreher, J. Dreißer, G. Hansemann) Religionspädagogen diskutiert: Verkündigung — Information; Unterricht von der Kirche her — von der Schule her; biblischer Unterricht — thematischer Unterricht; Auslegung der Tradition — Auslegung gegenwärtiger Wirklichkeit; Bewahrung vorgegebener religiöser Vorstellungen — Veränderungen der Verhältnisse, das sind die Spannungsfelder der gegenwärtigen Auseinandersetzungen um den Religionsunterricht, die in diesem Buch ausführlich diskutiert werden.

Neben dem Hauptteil, der die verschiedenen grundsätzlichen Themen behandelt, werden in einem zweiten Teil „Konzeptionen am Modell“ vorgeführt. Ein abschließender Teil bietet Berichte zur Lage des Religionsunterrichtes in England, Schweden, Belgien und Holland, die durch einen Beitrag von H. Schultze über „Situation und Tendenz des Religionsunterrichts in Europa“ abgeschlossen werden.

Die Breite der hier angeschnittenen Fragen und die Mannigfaltigkeit der vorgetragenen Meinungen ist fast erdrückend. Zu viele Bereiche, die jeder für sich und alle in ihrer gegenseitigen Abhängigkeit in einem Umwandlungsprozeß sind, kommen bei dem Thema „Reli-

gionsunterricht" ins Spiel: Kirche, Theologie, Bildung, Gesellschaft, Staat. Will man den verschiedenen und berechtigten Ansprüchen, die heute an den Religionsunterricht gestellt werden, gerecht werden, bedarf es zunächst der völlig offenen Diskussion, die erst mit der Zeit zu neuen Einsichten führt, aus denen heraus dann der konkrete Vollzug bestimmt wird. Noch sind wir in der Phase, in der die Diskussion und das Experiment überwiegen. Davon gibt dieses Buch ein beredtes Zeugnis. Wer nach eindeutigen Positionen und Verhaltensmustern verlangt, der ist zu früh dran. Für die Gegenwart jedenfalls gilt: Nicht nur die Religionspädagogik, sondern auch der einzelne Religionspädagoge muß sich der offenen Diskussion und dem Experiment aussetzen. Daß er dies verantwortlich tun kann, dazu bedarf es der ständigen Information und Weiterbildung. Vorliegendes Buch wird ihm dabei eine gute Hilfe sein.

K. Jockwig

*Führung zum Glauben.* Reihe: Botschaft und Lehre. Veröffentlichungen des Katechetischen Institutes der Universität Graz. Graz-Wien-Köln 1969: Verlag Styria. 104 S., kart., Preis nicht mitgeteilt.

Die Vorträge der achten gesamtösterreichischen katechetischen Tagung, die im April 1968 in Graz gehalten wurde, sind hier veröffentlicht. H. Stenger, Gestalt und Entfaltung des Glaubens in Kindheit und Jugend; G. Hansemann, Die Funktion des Religionsunterrichts für den Glauben des Schülers; B. Dreher, Der Religionsunterricht und die Gemeindeseelsorge. Diesen drei Referaten hat E. Stranzinger noch einen Bericht über den Stand dieser Fragen in der gegenwärtigen pastoraltheologischen Literatur angefügt.

In der verwirrenden Vielzahl katechetischer Fragen der Gegenwart umreißen die Referate zentrale Themenkreise. Stenger macht dem Praktiker Mut, indem er vom Augenblickserfolg weg auf die progressive Glaubensentfaltung beim Menschen hinweist. Die Vermittlung von Werten und Inhalten des Glaubens sind in ihrer Bedeutung für die gesamte Lebensentfaltung, und nicht nur in ihrem Erfolg für den jeweils gegenwärtigen Augenblick zu sehen. Auch Hansemann rückt von einer Überforderung des direkten Religionsunterrichts ab. Nach ihm kann der Religionsunterricht unbewußte Gotteserfahrung bewußt machen, Vorfeldarbeit für die Christusverkündigung leisten sowie die Schüler mit dem konkreten Tun der Liebe konfrontieren. Dreher fragt nach dem Zusammenhang von Religionsunterricht und Gemeindeleben. Seine Hauptthese lautet: „Man kann nur katechesieren, was die glaubende Gemeinde realisiert“ (S. 64). Und er sieht den eigentlichen Grund für die Krise der Katechese in „ihrer Isolierung von der Gemeinde“ (S. 65). Für die Katechese als Funktion der Gemeinde ist dieser These voll und ganz zuzustimmen. Wie aber ist Religionsunterricht als Funktion der Schule zu verstehen? Diese entscheidende Frage stellt Dreher nicht. Die Schulwirklichkeit wird ihre eigene Antwort darauf geben. Hat die Gemeinde ein Angebot religiöser Unterweisung, das der heutigen Schulwirklichkeit entspricht? Wenn nicht, werden über kurz oder lang Schule und Gemeinde getrennte Wege gehen.

K. Jockwig

LOHSE, Bernhard: *Askese und Mönchtum in der Antike und in der alten Kirche.* Reihe: Religion und Kultur der alten Mittelmeerwelt in Parallelforschungen, Bd. 1, München 1969: R. Oldenbourg Verlag. 236 S., brosch., DM 36,—.

Als Band 1 der neuen Reihe „Religion und Kultur der alten Mittelmeerwelt in Parallelforschungen“, in der versucht wird, Kulturen unter dem Gesichtspunkt bestimmter Themen im Durchblick miteinander zu verbinden, legt B. Lohse (Prof. für Kirchen- und Dogmengeschichte in Hamburg) seine Untersuchung über „Askese und Mönchtum in der Antike und in der alten Kirche“ vor. Nach der Einleitung: Was ist Askese? gibt B. Lohse einen Querschnitt zum Thema: I. Die Antike (die alte griechische und römische Religion — die Mysterienreligionen — Philosophische Askese). II. Altes Testament und Judentum (das Alte Testament — Qumran — die Therapeuten — Philo — Johannes d. T.). III. Das Neue Testament (Jesus — die Urgemeinde — Paulus und die hellenistischen Gemeinden — die deuteropaulinische Literatur — die christl. Gnosis — die Epoche des späteren zweiten Jahrhunderts — Tertullian, Cyprian und die alexandrinischen Theologen — Übergänge zum Mönchtum — Antonius und die Anachorese — Pachomius und die Anfänge des Klostermönchtums — das Mönchtum in Kleinasien — die Messalianer — Säulenheilige — das Mönchtum im lateinischen Bereich — Augustin — Cassian — Benedikt v. Nursia).

Das Buch bietet eine gute Materialsammlung. Man vermißt aber eine Darstellung der inneren Entwicklung und eine Würdigung der Motive des Mönchtums aus seinen Selbstzeugnissen. In der Beurteilung des Mönchtums stützt B. Lohse sich vielfach auf K. Heussi, Der Ursprung